

NEUES

LEBEN



SO GELINGT DAS LEBEN

*Klug, gerecht, mutig, maßvoll:
Die Weisheit der Tugenden neu entdecken*

BEGEGNUNGEN :: *Der Tag, an dem Gott Adriane Gofßling antwortete* :: S. 20

WAHLVERWANDTSCHAFT :: *Überraschungen im Stammbaum Jesu* :: S. 26

MAUERFALL :: *Matthias Storck – Dankbar für das Wunder der Einheit* :: S. 82





TITELTHEMA

RICHTIG GUT LEBEN

- ● Erfüllt und sinnvoll leben – kann uns das gelin-
- ● gen? Auf der Suche nach Eigenschaften, die das Leben „glücken“ lassen, hat man gerade in jüngerer Zeit Altbewährtes neu entdeckt: die Weisheit der Tugenden. Vor allem die vier Schlüsselkompetenzen – Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung – können auch unserer modernen Gesellschaft entscheidende Impulse in Sachen kluger Lebensführung liefern. Wie Sie die Stärken der einzelnen Tugenden für sich persönlich erschließen können, lesen Sie auf den folgenden Seiten. ►



„DAS TOR ZUM LEBEN“

Die Kraft der Tugenden neu entdecken

● ● Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung – zugegeben, klingt ganz schön altmodisch. Dabei sind die Stärken, die sich hinter den vier klassischen Tugenden verbergen, auch heute noch der Schlüssel zu einem gelingenden Leben. Ein Interview mit dem Verhaltenstherapeuten und Theologen Hans-Arved Willberg über gesundes Menschsein, persönliches Glück und die Rolle alter Tugenden für eine funktionierende Gesellschaft.

Neues Leben :: Herr Willberg, die meisten Menschen heute denken bei dem Wort „Tugend“ nicht unbedingt an etwas, das ihr Leben entscheidend bereichern könnte. Vielmehr klingt der Begriff in unseren Ohren ein wenig überholt. Können Sie das Thema für uns entstauben?

Willberg :: Das Wort „Tugend“ mag aus der Mode gekommen sein, aber die Sache, um die es dabei geht, keineswegs. Dafür müssen wir uns nur neu vor Augen

stellen, dass Tugend sprachlich mit „taugen“ und „Tüchtigkeit“ verwandt ist. Tugenden sind demnach Eigenschaften, die uns lebensstüchtigen machen. Stärken, die dazu taugen, dass wir das Leben meistern.

Neues Leben :: Um welche Tugenden handelt es sich konkret?

Willberg :: Um Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung – also die vier Grund- oder auch

Kardinaltugenden, die Platon zum ersten Mal systematisiert hat. „Kardinal“ leitet sich vom lateinischen Wort für „Türangel“ ab, was deutlich macht, dass es sich hier um ganz entscheidende Eigenschaften handelt. Der Kirchenlehrer Thomas von Aquin sah in den Kardinaltugenden die „vier Angeln, in denen das Tor zum Leben schwingt“. Tatsächlich geht es bei der Tugendlehre um nicht weniger als die Frage nach einem gelingenden Leben, sprich: Es geht um unser Glück.



ZUR PERSON



HANS-ARVED WILLBERG

Jahrgang 1955, ist Verhaltenstherapeut, evangelischer Theologe, Publizist und Dozent. Er verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung in der Seelsorge und Beratung und ist Autor zahlreicher Bücher, u. a. „Wie das Leben gelingt – Alte Tugenden neu entdecken“ (Neukirchener Verlagsgesellschaft.) Er lebt in Waldbronn bei Karlsruhe. Weitere Informationen: www.willberg-karlsruhe.de.

Neues Leben :: Also ist dieses vermeintlich überholte Thema eigentlich hochaktuell?

Willberg :: Absolut. Anfang des Jahrtausends hat der amerikanische Psychologe Martin Seligman in seinem Buch „Der Glücks-Faktor“ eingehend ein Forschungsprojekt beschrieben, bei dem er und seine Mitarbeiter rund 200 Tugendkataloge – angefangen bei Platon bis hin zu Benjamin Franklin – untersuchten. Dabei war die Frage leitend, was Menschen aller Zeiten und Kulturen als wesentlich ansahen, um glücklich zu werden und im Leben zurechtzukommen. Konkret: „Was muss ich tun, damit ich mein Leben als lebenswert empfinde?“ Ich glaube, wo immer Menschen

sich ernsthaft Gedanken darüber machen, wie das Leben gelingen kann, kommen sie am Ende bei so etwas wie den Kardinaltugenden heraus. So war es auch bei der Seligman-Studie.

Neues Leben :: Nun bringen aber die meisten Menschen ihr Lebensglück nicht unbedingt mit Begriffen wie Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung in Verbindung. Können Sie erklären, wie wir sie im Jahr 2014 zu verstehen haben?

Willberg :: Fangen wir mit der Klugheit an – oder der Vernunft, um einen Begriff zu benutzen, der für uns heute verständlicher ist. Vernunft ist die Fähigkeit zu beurteilen, was Sinn macht und

angemessen ist. Vernunft lässt uns einen Weg wählen, den wir hinterher nicht bereuen müssen. Und sie lässt uns über das Ziel klar sein, bevor wir losgehen. Das ist wichtig, denn nur wenn ich das Ziel kenne, weiß ich auch, was ich tun muss, um dorthin zu gelangen. Ganz konkret brauchen wir diese Tugend bei allen möglichen Fragen der Orientierung, zum Beispiel in der Berufsfindung oder bei der Partnerwahl.

Neues Leben :: Und Gerechtigkeit meint was?

Willberg :: Ich benutze lieber den Begriff „Verantwortung“, denn genau das ist mit Gerechtigkeit gemeint. Gerecht oder eben verantwortlich leben heißt: Meinen

Platz in der Gesellschaft finden – und dabei nicht nur mich, sondern auch meine Mitmenschen und meine Umwelt im Blick behalten. Verantwortlich handle ich dann, wenn ich dabei sowohl mir als auch den anderen gerecht werde. Hier ist mir ganz wichtig, die soziale und politische Verantwortung herauszustellen: Wie gehen wir mit unserem Geld um? Wo setzen wir die Prioritäten? Und wie engagieren wir uns für die Gesellschaft?

Neues Leben :: Bleiben noch Tapferkeit und Mäßigung, wobei vor allem die Tapferkeit nicht unbedingt positive Assoziationen weckt ...

Willberg :: Es wäre einseitig, Tapferkeit auf Bereiche

KLUGHEIT



„Mit Weitsicht bin ich immer gut gefahren“

Besonders da, wo ich weiß, dass bestimmte Entscheidungen mein Leben langfristig beeinflussen, versuche ich im Vorfeld alle Konsequenzen zu durchdenken und dann entsprechend zu handeln. Nehmen wir zum Beispiel den Bereich Finanzen: Hier lautet mein Prinzip „Du kannst dir nur kaufen, was du dir auch leisten kannst!“ Das heißt, wenn ich weiß, dass ich mir in der Zukunft etwas Bestimmtes anschaffen will oder muss, beginne ich bereits früh dafür zu sparen. Das ist klug, wenn man seine finanzielle Freiheit behalten will, statt jahrelang ein Darlehen abzuzahlen. Mit dieser weitsichtigen Art, mein Leben zu planen, bin ich bisher immer gut gefahren und auch andere haben schon oft davon profitiert. So hatte eine gute Freundin zum Beispiel neulich Geburtstag. Ich wusste, dass sie zwei größere Wünsche hatte, die sie sich selbst auch auf längere Sicht kaum würde erfüllen können: Zum einen eine Reise nach Barbados, zum anderen ein neues Auto. Weil es ein runder Geburtstag war, überlegte ich gemeinsam mit zwei Freundinnen, ob wir einen Weg finden könnten, ihr einen der Wünsche zu erfüllen. Wir haben ihre Familie und den gesamten Freundeskreis mobilisiert und konnten ihr von dem zusammengelegten Geld dann tatsächlich einen kleinen Gebrauchtwagen kaufen. Natürlich war es verlockend, ihr die Reise zu ermöglichen. Aber sich für die vernünftigere Lösung zu entscheiden und das Auto anzuschaffen, haben wir dann im Nachhinein als perfekte Führung Gottes erlebt: Ihr altes Auto hat es nämlich wenige Tage später nicht mehr über den TÜV geschafft!

Gisi Meissner, 48, ist Erzieherin und lebt in einer Hausgemeinschaft in Kelsterbach in der Nähe von Frankfurt/Main.

wie Krieg und Militär zu beschränken, nur weil sie in diesem Rahmen häufig missbraucht wurde. Oder sie im Sinne der alten Griechen zu verstehen, für die es ein hohes Ideal war, tapfer dem Tod in die Augen zu schauen. Um Missverständnissen vorzubeugen, sage ich darum lieber „Mut“. Bei dieser Tugend geht es darum, dass sie uns hilft, den Platz, für den wir bestimmt sind, einzunehmen und dauerhaft auszufüllen. Generell stehen wir im Leben ja ganz oft vor der Wahl, entweder Herausforderungen zu vermeiden oder uns ihnen zu stellen. Hier hilft uns der Mut, immer neu ein Ja zum Leben zu finden und das, was wir als richtig für uns und andere erkannt haben, umzusetzen

sowie bei Widerständen die nötige Ausdauer zu beweisen. Und wozu Mäßigung beziehungsweise Selbstdisziplin nötig ist, erklärt sich fast von selbst. Gerade in unserer Zeit kommt an dieser Tugend niemand mehr vorbei. Da braucht man nur das Stichwort „Zeitmanagement“ zu nennen. Wir alle stehen gleichermaßen vor der Aufgabe: „Was mache ich aus den 24 Stunden, die mir jeden Tag zur Verfügung stehen? Teile ich mir meine Zeit vernünftig ein oder lasse ich es einfach laufen?“

Neues Leben :: Sind eigentlich alle vier Tugenden gleich wichtig, wenn unser Leben gelingen soll?

Willberg :: Ja und nein. Ja,

weil wir sie alle brauchen, um auf gute Weise ans Ziel zu kommen. Nein, wenn es um die Gewichtung und Reihenfolge geht. Die erste Tugend ist die Vernunft, die anderen sind ihr nachgeordnet. Ganz einfach, weil sie uns sagt, was in einer bestimmten Situation dran, was angemessen ist. Wichtig ist dabei jedoch, dass wir Vernunft nicht mit Verkopfung verwechseln und Dinge wie Bauchgefühl oder Intuition bei der Entscheidungsfindung gänzlich außen vorlassen. Verkopfung kann höchst unvernünftig sein! Stattdessen müssen wir Vernunft ganzheitlich sehen: Vernünftig ist nicht nur das, was mein Intellekt sagt, sondern was insgesamt Sinn macht. Dazu ist es wichtig, dass

neben der Vernunft gleich die gemeinschaftsbezogene Tugend der Verantwortung steht. Ohne Vernunft und Verantwortung geht nämlich ganz schnell etwas schief mit unserem Lebensmut und unserer Disziplin, ja sie können sogar zerstörerisch wirken. Vielleicht verwirklichen wir uns dann um jeden Preis selbst – etwa durch eine berufliche Karriere –, aber auf Kosten unserer Verantwortung gegenüber anderen. Familie und Freunde müssen dann in der Regel leiden und nicht zuletzt auch die eigene Gesundheit. Das ist ohne Zweifel ein ziemliches Problem heute.

Neues Leben :: Sie bezeichnen die Tugenden auch als „Gefährt“, mit dem wir

GERECHTIGKEIT



„Ich habe ein neues Verantwortungsbewusstsein entwickelt“

„Verantwortung bedeutet für mich, dass ich Gott frage, was er möchte, und mich nicht an dem orientiere, was Menschen von mir verlangen. Ich bin davon überzeugt, dass nur er mir letztlich sagen kann, was richtig und falsch ist. Und in diesem Sinne trage ich die Verantwortung für mein Leben und für andere. Praktisch bedeutet das, dass ich im Alltag ehrlich bin, nicht lüge oder betrüge. Denn wenn man in solchen Bereichen keinen Unterschied bemerkt, nehmen die Menschen einem auch den Glauben nicht ab. Aber dahin zu kommen, war ein langer Lernprozess für mich. Obwohl ich schon mit fünf Jahren an Gott glaubte, hat die Beziehung zu ihm jahrelang nicht gepasst, weil die Beziehung zu meinem leiblichen Vater, der Alkoholiker war, nicht stimmte. Erst als ich meinem Vater vor sieben Jahren meine bedingungslose Liebe zusprach, konnte ich auch Gottes bedingungslose Liebe mir gegenüber annehmen. Das hat mein ganzes Leben radikal verändert. Ich habe ein ganz neues Verantwortungsbewusstsein entwickelt: Ich reifte richtig zum Mann, mit 37 Jahren. Vorher war ich als Personenschützer in der ganzen Welt unterwegs und die Mängel meines Lebens waren mein Antrieb dazu. Plötzlich merkte ich, dass ich mir die Liebe anderer nicht mehr verdienen muss. Jesus ist meine größte Liebe. Jetzt kann ich ganz offen über mein Versagen und meine Fehler sprechen, weil ich weiß, dass Gott für alles bezahlt hat. In Kursen und Vorträgen gebe ich meine Lebenserfahrungen weiter, denn ich sehe es als besondere Verantwortung an, dass ich das alles erleben durfte.“

Michael Stahl, 43, ist Selbstverteidigungstrainer und leitet eine Sportschule. Der Familienvater engagiert sich auch als Gewaltpräventionsberater und tritt als Redner auf.

unsere Lebensreise bewältigen. Hier benutzen Sie das Bild einer Kutsche, die von vier Pferden gezogen wird. Können Sie das einmal genauer erklären?

Willberg :: Das Bild stammt von dem Kirchenvater Ambrosius von Mailand, der das „Viergespann der Tugenden“ schon im 4. Jahrhundert beschrieben hat. Ein sehr gutes Bild übrigens, denn es macht noch einmal deutlich, wie eng die Tugenden zusammenhängen. Erst wenn alle vier zusammen laufen, bilden sie ein harmonisches Ganzes, mit dem ich gut durchs Leben komme. Und wie beim echten Vierspanner gibt es auch hier ein Leitpferd, das den andern im Zweifelsfall einen Tick

voraus ist und das am besten auf den Kutscher hört. Und dieses Pferd heißt – Sie ahnen es schon – „Vernunft“. Sie sagt uns, auf wen wir hören sollten, woher wir unsere Direktiven nehmen und wie wir selber Acht geben können. Als zweites Pferd direkt daneben ist die Verantwortung angespannt. Vernunft und Verantwortung traben also vorneweg und Mut und Mäßigung folgen ihnen. Wie ich schon sagte, ist diese Reihenfolge wichtig, denn Mut und Selbstdisziplin allein reichen für eine vernünftige Lebensführung nicht aus. Man kann nämlich zum Beispiel durchaus mutig sein und dazu mit seinen Kräften gut haushalten und trotzdem gleichzeitig in einer

unvernünftigen, weil falschen Richtung unterwegs sein. Andererseits kann ich in der richtigen Richtung unterwegs sein und dabei mutig und verantwortlich im Hinblick auf andere handeln – aber es mangelt mir an einem maßvollen, disziplinierten Umgang mit meiner Zeit. Auch das stört das Gespann und sorgt dafür, dass mein Leben Schlagseite bekommt und ich schlimmstenfalls im Graben lande.

Neues Leben :: Apropos Gespann: Wer sind wir eigentlich in diesem Bild – Kutscher oder Fahrgast?

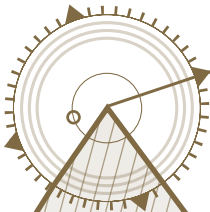
Willberg :: Ohne Frage der Kutscher. Ein Bild übrigens, das mir sehr gefällt, weil es die Vernunft nicht

überbetont, so wichtig sie ist. Sondern da sitzt noch jemand auf dem Kutschbock, der über der Vernunft steht, und das ist der Mensch, das sind wir selber.

Neues Leben :: Nun glauben Christen aber auch, dass Gott ganz entscheidend mitzureden hat, wenn es um ihr Leben geht. Ist dann nicht doch er der Kutscher?

Willberg :: Ich denke nicht. Denn Gott macht uns nicht zu Marionetten und Glaube entbindet uns nicht vom eigenhändigen Kutschieren. Vielleicht kann man es so sagen: Gott ist der Fahrgast, der mich mit großem Vertrauen in meine Kompetenz auf dem Kutschbock Platz nehmen lässt. Aber er will

TAPFERKEIT



„Mutig die persönliche Berufung leben“

„Eigentlich bin ich kein besonders mutiger Mensch, ich lege durchaus Wert auf Sicherheiten. In meinem Managerjob bei der Firma ABUS habe ich trotz der super Position und dem guten Verdienst gespürt, noch nicht am richtigen Platz zu sein. Deshalb habe ich Gott gebeten, mir zu zeigen, wo mein Leben hingehen soll. Immer wieder sind mir Menschen begegnet, die mir mit Fragen wie „Was sagt dein Herz dir?“ weitergeholfen haben. Nach einigen Jahren und vielen Überlegungen konnte ich mich dann trennen. Mit meiner Familie bin ich in eine ungewisse Zukunft nach Berlin gezogen, um einen Lehrauftrag an einer Technischen Hochschule anzunehmen. Das konnte ich nur, weil Gott mir tiefes Vertrauen geschenkt hat, dass er mich liebt, einen guten Weg mit mir geht und ich bei ihm geborgen bin. Diese Gewissheit hat mich durch alle inneren Kämpfe und schlaflosen Nächte getragen. In Berlin habe ich bald gemeinsam mit zwei Freunden die Stiftung „Bildung. Werte. Leben.“ gegründet. Wir stellen jungen Menschen Mentoren an die Seite, damit sie ihre persönliche Berufung finden können. Diese Gründung hat viel Mut erfordert. Einerseits, weil ich keine Erfahrung im Gründen und Aufbau einer Stiftung hatte und mich deshalb in vielen Dingen voll auf andere Menschen verlassen musste. Andererseits habe ich viel Geld hineingesteckt, was mir nun nicht mehr als persönliche Absicherung dient. Heute kann ich trotz einiger Rückschläge von ganzem Herzen sagen, dass es sich lohnt, mutige Schritte zu gehen. Ich empfinde einen tiefen Frieden, am richtigen Platz angekommen zu sein.“

Dr.-Ing. Michael Bremicker, 53, ist Maschinenbau-Ingenieur und lebt mit seiner Familie in Berlin.

nicht bloß einen netten Ausflug mit mir genießen, sondern hat ein gutes Ziel mit mir – und das möchte er mir natürlich gerne mitteilen. Glaubende Menschen wissen darum, dass sie den wertvollsten und ehrenwertesten Gast überhaupt in ihrer Lebenskutsche herumfahren. Und sie wissen, dass es gut ist, auf die Stimme dieses Fahrgastes, nämlich Gottes heiligen Geist zu hören. Tue ich das nicht, bekomme ich wahrscheinlich ein Problem. Weil ich dann so manches für Vernunft halte, was in Wirklichkeit unvernünftig ist. Und dann komme ich aus der Spur und lande vielleicht sogar im Graben, trotz aller Tugenden. Weil etwas mit meiner Grundausrichtung nicht stimmt.

Neues Leben :: Die nur dann zum Ziel führt, wenn sie Gott mit einbezieht?

Willberg :: Ich persönlich bin davon überzeugt, dass allein der christliche Glaube der wahren Menschlichkeit die Tür ganz öffnet. Nicht umsonst sind nach christlicher Auffassung die drei „göttlichen Tugenden“ – Glaube, Hoffnung, Liebe – der Vernunft noch übergeordnet. Sie geben die Richtung vor und dementsprechend läuft das ganze Gespann. Und doch drängt Gott sich uns nicht auf. Das ist nicht seine Art, dazu ist er zu freundlich und demütig. Er möchte eingeladen werden. Wer ihn jedoch in seine Lebenskutsche einsteigen lässt, trifft eine sehr kluge Entscheidung.

Neues Leben :: Wie ist das: Wird uns die Fähigkeit, die Tugenden zu leben, eigentlich in die Wiege gelegt oder kann man das auch lernen?

Willberg :: Die Tugenden stehen ganz einfach für gesundes Menschsein. Insofern ist es eine Frage unserer Erziehung, unserer Bildung, aber auch unserer Vorbilder, ob wir zu einem vernünftigen und tugendhaften Leben ermutigt werden oder ob uns das von vorneherein aberzogen wird. Wenn wir aber mit genügend Liebe und Geborgenheit aufwachsen durften, dazu den ein oder anderen Widerstand überwinden mussten und insgesamt einigermaßen heil durch die Pubertät gekommen sind, dann sind die Chancen groß,

dass sich die Tugenden in unserem Leben einigermaßen entwickeln konnten. Oder wenigstens die Voraussetzungen dafür vorhanden sind, dass wir sie weiter kultivieren können. Dabei muss ich das Tugendkonzept als Gesamtes gar nicht auf eine starre Weise auslegen. Jeder Mensch verwirklicht es auf seine ganz eigene Weise. Da spielen Fragen des Charakters, der persönlichen Bedürfnisse oder des Temperaments eine Rolle. Jedes Temperament und jede Charaktereigenschaft hat Stärken und Schwächen. Die Stärken machen uns lebensstüchtig, doch wenn wir sie nicht trainieren, setzen sich die Schwächen durch. Ohne Training gibt es kein gelingendes menschliches Leben.

MÄSSIGUNG

„Nicht über das gesunde Maß hinausschießen“

„Maßvoll leben – das ist mein Thema. Da bleibe ich schon an dem Wort „Maß“ hängen: das richtige Maß im Alltag finden, die Balance zwischen Arbeit und Privatem – was ich, ehrlich gesagt, ziemlich schwer finde. Momentan muss ich besonders bei der Arbeit aufpassen, dass ich mich selbst nicht verliere. Dazu kommt noch die Familie. Meine Kinder haben ja auch Ansprüche und Erwartungen. Hier meine ganz eigenen Grenzen zu setzen und mich nicht zu verlieren, das ist für mich Mäßigung. Auch mal Stopp zu sagen: „Mama braucht jetzt eine Pause und danach seid ihr wieder dran!“ Zuhause übe ich deshalb, auch Zeit für mich zu finden. Denn wenn ich das gesunde Maß überschreite, bekomme ich körperliche Symptome. Wenn ich dann Magenschmerzen habe oder mir schwindelig ist, merke ich: Okay, jetzt bin ich über meine Grenzen gegangen! Finde ich aber ziemlich doof, dass mein Körper mir das erst zeigen muss. Denn es gibt viel frühere Warnzeichen. Wenn ich zum Beispiel anfangs, ungnädig mit meinen Mitmenschen zu sein oder meine Kinder anzublöken, dann weiß ich: Der Akku ist leer! Dann muss ich mir sagen: „Stopp! Guck mal, was hier gerade abläuft!“ Dann ziehe ich mich meistens für eine halbe Stunde zurück, um runterzukommen. Besonders in Situationen, wo es dann auch noch im Beruf schwierig ist, gehe ich ins Gebet und bitte Gott um Kraft. Oder darum, mir zu zeigen, was gerade dran ist. Leider vergesse ich das im Alltag zu oft. Unser Leben ist so schnell geworden und steckt so voller Anforderungen. Darum möchte ich umso mehr darauf achten, dass ich nicht über das gesunde Maß hinausschieße.“



Sabine Sandmann, 43, Schulsozialpädagogin und Mutter von zwei Kindern.



Neues Leben :: Tugenden trainieren – da schwingt für manchen sicher auch ein wenig der Gedanke an Selbstoptimierung mit. Laut christlicher Überzeugung kann aber nur Gott das wahrhaft Gute in uns schaffen. Steht die Tugendlehre also am Ende im Widerspruch zum Evangelium?

Willberg :: Ich möchte der Tatsache, dass wir gebrochene und erlösungsbedürftige Wesen sind, gar nicht widersprechen. Aber ich möchte eine Gegenfrage stellen: Wenn Gott das Gute in uns schafft, wie wird das aussehen? Es wird uns doch wahrscheinlich lebensstüchtig machen, oder? Das bedeutet, dass ein Mensch, der vernünftig, verantwortlich, mutig und maßvoll lebt, sich damit kaum im Widerspruch zum Willen Gottes befinden kann. Und er wird Gott vermutlich dafür sehr dankbar sein, wenn er denn an ihn glaubt. Denn würde ein glaubender Mensch irgendetwas, das ihm gelingt, etwa nicht als Gottes Geschenk ansehen? Es ist ja gar nicht selbstverständlich, dass die Tugenden überhaupt

einigermaßen in uns zur Entfaltung kommen. Dass wir dazu fähig sind, kann man ruhig auch als Gnade bezeichnen.

Neues Leben :: Finden wir die Tugendlehre eigentlich auch in der Bibel?

Willberg :: In der Bibel stehen unzählige vernünftige und praktische Lebensregeln, die selbst von Menschen, die den christlichen Glauben nicht teilen, voll und ganz bejaht werden. Zum Beispiel ganz zentrale Dinge wie das Gebot der Nächstenliebe, das so etwas wie die „Goldene Regel“ für das Leben überhaupt ist: „Was ihr wollt, das tut ihr ihnen“ (Lukas 6, 31). Das könnte man als den Schlüsselsatz zum Verständnis der Tugendlehre ansehen, denn darin ist alles enthalten, was die Tugenden fordern. Und im Alten Testament gibt es eine regelrechte Weisheitsliteratur, etwa die Sprüche Salomos, in denen es durchweg um die Frage geht: „Wie komme ich im Leben zurecht?“

Neues Leben :: Wo sehen Sie als Therapeut den Nutzen der klassischen Tugendlehre – gerade für uns heute?

Willberg :: Ich persönlich finde es hilfreich, dass uns die Tugendlehre ein handliches Set an Eigenschaften vorstellt, die uns als Rahmen für eine gelingende Lebensgestaltung sehr gut dienen können. In den letzten Jahrzehnten hat man sich in der Verhaltenspsychologie viele Gedanken darüber gemacht, worin die Faktoren dafür bestehen, dass menschliches Leben und Zusammenleben gelingt. Besonders wichtig ist das für die Frage des Stressmanagements geworden. Was macht einen Menschen innerlich so stabil, dass er auch große Krisen bewältigen kann? Was bedeutet es, seelisch gesund zu sein? Dabei sind die Forscher neu auf das gestoßen, was die Denker und Weisen aller Kulturen schon immer wussten und wozu man früher einmal „Tugend“ gesagt hat. Darum wäre es ganz sicher ein Gewinn, wenn wir das, was sich hinter dem klassischen Tugendkatalog verbirgt, als Einzelne, aber auch

als Gesellschaft wieder ganz neu entdecken würden.

Neues Leben :: Nach christlicher Auffassung ist die Liebe sowohl Ausgangspunkt aller Tugend als auch ihr letztes Ziel. Warum eigentlich?

Willberg :: Weil es nicht um die Tugenden selbst geht, sondern um das, wozu sie dienen. Die Frage lautet: Wohin befördert mich das Tugendgefährt? Der eigentliche Sinn und das letzte Ziel unseres Lebens ist die Liebe. Und so erfüllen sich auch nur die Tugenden in vollem Maß, wenn sie aus der Liebe kommen, von ihr durchdrungen sind und in die Liebe münden. Liebe ist ein großes Wort. Doch indem wir die Tugenden entdecken und trainieren, wechseln wir den großen Schein in kleine, konkrete Münzen. Tugend lernen, heißt Liebe lernen.

Neues Leben :: Herzlichen Dank für das Gespräch.

Interview: Barbara Horn

Stichworte zum Text: Tugenden, Charakter, Lebensziele, Glück, Glaube